

Praxisprojekt der Teilnehmenden der FB Erlebnispädagogik 2024

Entwurf

Erlebnispädagogisches Projekt

„ich seh´ dich nicht, hör´ deine Stimme nicht -
aber folge dir“

Von

Philipp Lange



Inhalt

Die Übung	3
Zielformulierung	4
Zielgruppe	4
Planung des Projektes	4
Voraussetzungen	4
Material	4
Durchführung.....	4
Reflexion	6





Die Übung

„Woher weiß ich was Gott für einen Plan mit mir hat?“ Sehr oft wird diese Frage im Rahmen der Jugendarbeit gestellt. Oft beinhaltet die Antwort, dass der Fragende einfach auf das Hören soll, was Gott ihm sagt. Oder dass Gott den Menschen dorthin führt, wo er ihn haben möchte. Für Jugendliche handelt es sich hierbei oftmals um unbefriedigende Antworten. Sie geben keine echte Auskunft wie Gottes Wille nun offenbart wird. Die Problematik besteht darin, dass wir Gott weder sehen noch direkt hören können. Beziehungsweise offenbart sich Gott nur sehr selten auf diese Art einem Menschen. Die Herausforderung besteht darin, Gottes Willen wahrzunehmen ohne die menschlich typischen Hinweise, visuelle oder akustischer Natur.

Um die Ursprungsfrage klären zu können, braucht es das Verständnis dafür, dass Gottes Führung seinem Wesen angepasst ist und nicht nach menschlichen Maßstäben geschieht. An diese Thematik setzt die Übung an. In der Übung geht es darum, dass die Gruppe, jeweils allein einen Weg, Parcours oder ähnliches bewältigen muss, während die gesamte Gruppe blind ist. Lediglich der Anführer der Gruppe kann sehen, jedoch kann dieser nicht reden und keine mit der Stimme erzeugten Geräusche machen. Diese Regeln gelten auch bereits in der Vorbereitungsphase. In dieser muss die Gruppe überlegen, wie diese Leitung geschehen kann ohne, dass sie mit dem Anführer reden können. Dem Anführer ist es erlaubt Geräusche mit seinem Körper zu machen, wie zum Beispiel klatschen, stampfen, schnipsen. Die Herausforderung besteht für die Gruppe darin, Signale zu finden, die der Anführer umsetzen kann und die sich jeder merkt. Wichtig für die Übung ist außerdem, dass der Anführer die Gruppenmitglieder nicht berühren darf und auf Abstand (2-3m) zur Gruppe bleiben muss, bzw. einen festen Standort hat, den er nicht verlassen darf. Wenn sich die Gruppe geeinigt hat, beginnt die Übung und der Anführer darf die Gruppe zum Übungsbereich führen. In diesem Fall darf das mit Körperkontakt geschehen, aber weiterhin stumm. Wenn der Übungsbereich erreicht ist, ist Körperkontakt zwischen den Spielern und dem Leiter verboten.

Im Anschluss an die Übung wird die Reflexion durchgeführt.





Zielformulierung

Ziel der Übung ist eine thematische Einbettung in das Thema „Gottesführung.“ Dabei bekommen die Teilnehmer die Möglichkeit eine Idee davon zu bekommen, welche Schwierigkeiten in der Führung Gottes und dem Achten auf Signale liegen. Die Teilnehmenden sollen diese Problematik reflektieren.

Zielgruppe

Im Konfirmandenunterricht steht das Thema „Nachfolge“ für einen Konfirmandensamstag mit auf dem Programm. Die Jugendlichen sollen sich dabei mit der Thematik auseinandersetzen und über Nachfolge biblischer Personen, zum Beispiel der Jünger und auch ihrer eigenen nachdenken. Die Konfirmandengruppe besteht aus Jugendlichen von 12-14 Jahren. Für die 8 Klässler, liegt bereits mehr als ein Jahr Konfirmandenarbeit hinter ihnen. Sie haben sich schon vielfältig mit ihrem Glauben auseinandergesetzt. Für die 7. Klässler, ist es erst die 4. Einheit in der Konfirmandenzeit. Viele Jugendliche werden im Rahmen des Projektes erstmals ernsthaft mit Nachfolge für Jesus konfrontiert.

Planung des Projektes

Voraussetzungen

Die Teilnehmerzahl ist sehr variabel. Da die Teilnehmer einzeln geführt werden, sollte die Gruppe Maximal 12 Leute stark sein. Die Thematische Einführung ist unbedingt nötig, wenn die Übung im Kontext „Nachfolge“ reflektiert werden soll. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Teilnehmer diese Reflexionsebene von selbst erreichen. Da es sich um eine Übung mit Handicap handelt (blind) muss besonders im Außengelände darauf geachtet werden, dass es keine schlecht einsehbaren Löcher oder ähnliches gibt. Wenn die Übung mit Hindernissen durchgeführt werden soll, muss diese Information an die Gruppe herangetragen werden, da dort zusätzliche Signale wie „ducken“ oder „steigen“ nötig sind. Da keine von Stimme erzeugten Signale erlaubt sind, muss beachtet werden, dass es genug verschiedene Signale gibt, um die Hindernisse überwinden zu können.

Material

Für die Übung wird ein großer Raum oder Gelände benötigt. Dazu Augenbinden in der Anzahl der Teilnehmenden. Weiterhin muss ein Zielbereich markiert werden, den die Teilnehmenden erreichen müssen. Wenn die Übung auf freier Fläche absolviert wird, ist hier ein Seil empfehlenswert. Mit diesem wird dann der Zielbereich abgegrenzt. Das Seil sollte dementsprechend lang sein, damit dieser Bereich groß genug ist und alle Teilnehmenden Platz darin finden.

Durchführung

Die Übung ist Teil der Themeneinheit „Nachfolge“ im Konfirmandenprojekt mit den Schülern der 7. & 8. Klasse. Die Übung wird gezielt eingesetzt, damit sich die Jugendlichen tiefer mit der Thematik Nachfolge auseinandersetzen. Die Jugendlichen setzten sich am Vormittag mit verschiedenen Bibelstellen auseinander, in denen verschiedene Aspekte der Nachfolge Jesu thematisiert werden. Die Übung ist der Einstieg in die 2. thematische Einheit des Tages.

Um die Übung in den Kontext zu bringen, wird dieser nochmal kurz aufgegriffen, um die Gedanken wieder auf das Thema zu fokussieren. Der Beginn der Übung findet im Plenum statt. Hier geschieht die Einladung zu Übung und die Einteilung der Gruppen, um in kleineren Gruppen mit ca. 10-15 Jugendlichen arbeiten zu können.





Ein Beispiel für die Einleitung: „Wir haben im Laufe des Vormittags viel über Nachfolge geredet. Am Nachmittag soll es nun für euch die Möglichkeit geben, aktiver zu werden. Deshalb laden wir euch zu einer Übung ein. Wir bilden dazu 3 Gruppen...“

Nach dieser Einführung werden die 3 Gruppen eingeteilt und jede Gruppe hat einen anderen Startpunkt, an dem die Übung erklärt und alle Fragen geklärt werden.

Ein Beispiel für die Anleitung des Spiels in der Kleingruppe: „Wir wollen euch jetzt zu einer Übung einladen. In der Übung geht es darum, dass die Gruppe einen festgelegten Zielbereich erreichen soll. Einer aus eurer Gruppe wird die anderen dorthin führen. Es gibt allerdings 2 Handicaps. Die Gruppe die geführt werden soll, kann nichts sehen. Der Anführer der Gruppe, kann nicht reden oder andere Geräusche mit seiner Stimme machen.“ An dieser Stelle ist mit Nachfragen der Konfirmanden zu rechnen, wie die Aufgabe dann gelöst werden soll. Möglicherweise werden auch schon erste Ideen, wie man das lösen kann in den Raum gestellt. Diese gilt es zu unterbinden, da der spätere Gruppenleiter nicht mitdiskutieren soll. Die Erklärung für den weiteren Verlauf ist der nächste Schritt. Bsp.: „Ich werde jetzt gleich jedem eine Augenbinde geben, so dass niemand mehr etwas sieht. Anschließend werde ich einen von euch auswählen antippen. Derjenige darf dann die Augenbinde abnehmen, aber auch nicht mehr reden. Anschließend habt ihr dann Zeit euch zu beraten, wie ihr die Aufgabe bewältigen könnt.“ Alle Fragen, die nun entstehen, die zur Lösung des Problems dienen, müssen auf später verschoben werden. Sollten noch Verständnisfragen aufkommen, müssen diese direkt geklärt werden. Wenn alles Nötige geklärt ist, bekommen alle Teilnehmer Augenbinden und es wird ein Anführer für die Übung ausgewählt. Als Leiter der Übung gilt es nun darauf zu achten, dass der Gruppenanführer, nicht mehr spricht oder Geräusche mit der Stimme macht. Darauf sollte nochmal besonders hingewiesen werden. Bsp.: „Ich habe einen Gruppenführer ausgewählt, er darf nun nicht mehr reden oder Geräusche mit seiner Stimme machen. Alle anderen dürfen reden und ihr habt jetzt Zeit, um euch zu überlegen, wie ihr das Ziel erreichen könnt. Euer Gruppenführer wird dabei an einem festen Platz stehen, den er nicht verlassen darf. Dieser Platz ist aber nicht im oder am Ziel.“ An dieser Stelle sollten je nach Schwierigkeit des Geländes/Raumes Hinweise gegeben werden, ob es Hindernisse gibt, die man nicht umlaufen kann, damit die Gruppe alle nötigen Kommandos vereinbaren kann.

Die Gruppe hat nun Beratungszeit. Bei Bedarf sind Interventionen vom Gruppenleiter nötig, z.B. das auch mit dem Gruppenanführer kommuniziert werden muss, dass er die Signale umsetzen kann.

Wenn die Gruppe zu einer Einigung gekommen ist, kann die Übung beginnen. Zum Beginn muss die Nachfrage gestellt werden, ob alle bereit sind die Übung zu beginnen. Wenn dies der Fall ist, kann der Gruppenanführer die Gruppe zum Übungsgelände führen. Um dies einfacher zu gestalten, dürfen die Teilnehmer die Schultern des Vordermanns anfassen und so laufen. Der Erste Teilnehmer greift dabei nach den Schultern des Gruppenführers. Wenn das Spielfeld erreicht ist, lassen sich alle los und der Kontakt ist nicht mehr erlaubt. Der Gruppenführer wird dann an seine Position geschickt und es gibt für alle die Information, dass die Übung beginnt.

Während der Übung hat der Gruppenleiter die Aufgabe, die Einhaltung der Regeln zu beachten. Weiterhin gilt, dass der Gruppenführer nicht reden darf, die Teilnehmenden dürfen reden.

Die Übung endet, wenn die Gruppe die Aufgabe geschafft hat, die Gruppe aufgibt oder die Zeit abgelaufen ist. Da es sich um eine Parallelübung mit anschließender Weiterarbeit im Planum handelt, gibt es eine feste Zeit, zu der alle Gruppen wieder zurückkommen sollen.



Reflexion

Die Reflexion ist Teil der Übung und wird daher nicht extra gestellt. Sie wird, wenn es möglich ist, gleich am Übungsort durchgeführt. Dazu werden die Konfirmanden gebeten ihre Augenbinden abzunehmen und zu einem Kreis zusammen zu kommen. Einigen Konfirmanden fällt es erfahrungsgemäß schwer eine Aussage zur Übung zu treffen, wenn die Aufforderungen offen gestellt sind. Daher empfiehlt sich mit Satzanfängen zu arbeiten. Bsp.: „Beendet bitte folgenden Satz: Während der Übung habe ich mich ... gefühlt, weil...“ Die Konfirmanden sollen nun die erste Lücke mit einem Gefühl/Emotion füllen. Die zweite Lücke soll mit einer Begründung gefüllt werden. Um die Reflexion in den Themenbereich Nachfolge zu bringen, wird dann im zweiten Schritt der folgende Satz verwendet: „Den Signalen des Gruppenanführers zu folgen fiel mir... weil...“ Das Arbeitssystem ist das gleiche wie bei der ersten Frage. Sollten bereits bei der ersten Frage viele Aussagen zur Nachfolge kommen, kann die zweite Frage entfallen. Der dritte Satzanfang bildet den Abschluss der Reflexion. „Vollendet bitte noch den folgenden Satz: Nachfolge heißt für mich...“

Nachdem die Jugendlichen ihre Aussagen getroffen haben, schließt die Übung mit einem Dank an die Gruppe, die sich darauf eingelassen haben. Anschließend geht die Gruppe zum vereinbarten Treffpunkt, wo dann weitergearbeitet wird.